

Die geballte Ladung

Helga Schneider begeisterte im ausverkauften Cabarena

Sie ist die Züri-Schnurre schlechthin. Ihr aktuelles Programm «Sweet & Sauer» braucht Warnhinweise: Kann Spuren von Kraftausdrücken enthalten. Helga Schneider – direkt und energiegeladen und vor allem zum Krümmen lustig.

Annemarie Keusch

Es sind diese Beispiele, bei denen man sofort Bilder im Kopf hat. Geschichten, die nicht wenige selber erlebten. Nebesächliches, das Helga Schneider in ihrem neusten Programm ins Scheinwerferlicht rückt. Die Frühstücksflocken in den grossen Plexiglassäulen vieler Hotels zum Beispiel. «Wer frisst diesen Scheissdreck?», fragt sie und sinniert darüber, ob die untersten Flocken allenfalls jeweils gar schon zu leben beginnen. Ihre Finger werden zu kleinen Würmern, die sich in den Frühstücksflocken winden. «Da erhält der Spruch des frühen Vogels und des Wurms eine ganz andere Bedeutung.» Das Publikum lacht. Laut. Zum x-ten Mal an diesem Abend. «Glauben Sie mir, Sie werden an mich denken, wenn Sie das nächste Mal vor einer solchen Plexiglassäule stehen.»

Es sind Beispiele aus dem Alltag, die Helga Schneider auf urkomische Art und mit ihrem breiten Zürcher Dialekt aufnimmt. Es sind banale Beispiele. Etwa jene eines Hotels, das die besten Zeiten hinter sich hat. «Der Duschvorhang», sagt sie und schon lacht es im Publikum. «Kennst du das, wenn der nasse Vorhang am nackten Arsch klebt?» Oder die psychedelischen Muster in den Teppichen auf den Zimmern. Oder die Käsescheibletten, die seit drei Stunden vor sich hinschwitzen. «Wie Emmentaler in den Wechseljahren.»

Kleinkariierter als die Küchentücher

Helga Schneider begeistert mit ihrem Programm. Vor allem auch deshalb, weil sie das Publikum miteinbezieht – zumindest jenes der ersten Reihe. So bringt sie das karierte Hemd eines Herrn mit ihren Küchentüchern in Verbindung. «Aber diese sind noch kleinkariierter.» Oder sie zeigt, wie toll die Mnemotechnik sei. Eine Möglichkeit



Helga Schneider, wie sie lebt und lebt: kichernd, dezente Kleidung und eine Cüpli-Flasche in Reichweite.

Bild: zg

WG bin ich zu alt, für das Alterszentrum zu jung, fürs begleitete Trinken saufe ich zu wenig und drei Kinder zu mieten, um als angeblich Alleinerziehende eine Sozialwohnung zu mieten, ist auch nicht die Lösung.» Also blieb nur eins: auswandern. Noch ein letztes Mal Zürigeschnetzeltos mit Rösti. Zehn Kilogramm Aromat im Gepäck. Es ging nach Mettmenstetten ins Säuliamt. «Da sagen sie auf offener Strasse Grüezi. Da ist es so ruhig. In Zürich aufzustehen, ohne einen Presslufthammer zu hören, löst bei mir die pure Angst aus, verstorben zu sein. Da ist die Luft so frisch, dass ich doppelt so viel rauchen muss, um zu husten.» Nichts rege sie mehr auf. «Nur dass ich seit 35 Jahren mein Geld damit verdiene, mich über Banales aufzuregen. Wie soll es jetzt weitergehen?»

Hotels bewerten als Helge Schneider

Noch geht es. Das bewies Helga Schneider in Muri auf mehr als direkte Art. Etwa, wie einkaufende Pärchen nerven. «Er schiebt den Chlapf, sie rennt hin und her. Das gibt immer Lämpe.» Noch schlimmer sei nur, wenn sie noch drei Kinder dabei haben. «Die kann man doch während dieser Zeit im Auto einschliessen. Bei Hunden gehts schliesslich auch.»

Von acht Uhr morgens bis mindestens 11 Uhr abends war Helga Schneider in Muri – Schüleraufführung inklusive. «Falls Ihre Tochter oder Ihr Sohn am Nachmittag da war, bedarf es vielleicht noch ein wenig Aufklärungsarbeit zu Hause», meinte sie lachend. Und was sie befürchtete, passierte in Muri nicht. «Es kommt ganz oft vor, dass Leute den Saal verlassen, weil sie sich monatelang auf Helge Schneider freuen.» Gelächter im Publikum. «Das hat auch mit Intelligenz zu tun.» Mehr Gelächter. «Dass er ganz ähnlich heisst wie ich, hat aber auch Vorteile. Hotelbewertungen unterschreibe ich immer mit Helge Schneider.» Noch mehr Gelächter, spontaner Applaus. Die Begeisterung ist im ausverkauften Cabarena zweieinhalb Stunden lang spür-, hör- und greifbar.

Mit Helga Schneider ist die Hälfte der Cabarena-Saison bereits wieder Geschichte. Am 13. Januar ist Patrick Frey zu Gast und am 10. März Stefan Waghubinger.

Klassenzimmer am Meer

Der Internationale Austauschdienst veranstaltet im nächsten Jahr in den Sommerferien wieder das Projekt «Das Internationale Klassenzimmer am Meer» in England. Um die freien Plätze können sich auch Schweizer Jungen und Mädchen im Alter von 11 bis 18 Jahren aus Muri bewerben. Am 20. Juli geht es für zwei Wochen nach Thanet am Südost-Zipfel Englands, direkt am Meer. Hier werden die Teilnehmer bei englischen Gastfamilien wohnen und wie ein eigenes Kind der Familie leben, sodass sie den englischen Alltag «hautnah» kennenlernen. Die Gastfamilien nehmen seit vielen Jahren ausländische Jungen und Mädchen bei sich auf und versuchen, ihnen einen Einblick in den «British way of life» zu geben.

An den Vormittagen findet ein Englischunterricht in der örtlichen Fernschule statt: In Internationalen Klassenzimmern, gemeinsam mit Jungen und Mädchen aus Deutschland, Frankreich, Spanien und Italien, sollen Grammatik und Wortschatz erweitert werden, aber es soll auch die Angst vor dem Gebrauch der Sprache genommen werden.

Den Nachmittag am Strand verbringen

Nach dem Lernen gibt es Spass: Auf dem Programm stehen Sport, Badenachmittage am herrlichen Strand und Ausflüge. Ausserdem gibt es einige Exkursionen, natürlich auch nach London. Die ausführlichen Informationsunterlagen können Interessenten anfordern (Alter, Klassenstufe und Adresse angeben): per E-Mail an klassenzimmer@austauschdienst.de.

Betrüger und Betrogene

Das aktuelle Kino-Mansarde-Programm

Im Film «Thelma» rächt sich eine Betrogene gegen ihre gemeinen Betrüger. Dass daraus eine absolut witzige Kriminalkomödie wird, liegt dabei an der Hauptperson: Thelma ist nämlich eine rüstige 93-Jährige! Im Film «Emilia Perez» will ein Drogenboss die Justiz als Frau in die Irre führen. Ein Stoff, der als Thriller, Drama und Musical daherkommt.

Um etwas gegen die grassierende Gewalt in ihrem Heimatland zu tun, ist Rita Moro Anwältin geworden. Doch die Realität in ihrem Beruf ist ernüchternd. Wegen ihrer Hautfarbe hat sie kaum je die Chance, einen eigenen Fall zu übernehmen. Ihr grosses Talent ist vor allem für die Recherche gefragt, mit deren Hilfe schliesslich dubiose Mordverdächtige freigesprochen werden.

Die Chance, aus ihrem bisherigen Leben auszubrechen, erhält Rita, als der berühmte Drogenboss Manitas del Monte sie mit einem ganz besonderen Auftrag kontaktiert: Er möchte aussteigen, seine Familie im Ausland in Sicherheit wissen und endlich eine Frau werden. Rita soll als seine Anwältin das Nötige in die Wege leiten.

Alles verläuft nach Plan und aus dem ehemaligen Drogenboss wird ein neuer Mensch: Emilia Perez. Doch das ist erst der Anfang... «Emilia Perez» ist ein preisgekrönter, wilder, verrückter und



Thelma, die 93-jährige Betrogene, auf der Jagd nach ihrem Geld.

Bild: zg

absolut faszinierender Film! Am Donnerstag, 5. Dezember, 18 Uhr, und Freitag, 6. Dezember, 20.30 Uhr.

Nie war Rache süsser

Als die allein lebende Rentnerin Thelma Betrügern zum Opfer fällt und ihr ganzes Geld verliert, will die 93 Jahre alte Frau vor Scham im Boden versinken. Auch wenn sie sich vor allem ihrer Tochter und deren Mann gegenüber immer wieder behaupten muss, hält sie daran fest, ihr Leben nach wie vor recht gut allein meistern zu können. Was werden die beiden also zu ihrem Unglück sagen?

So weit will Thelma es erst gar nicht kommen lassen. Bei der Zeitungslektüre liest sie von Tom Cruise, wie ihm der Zahn der Zeit nichts anhaben kann und er weiterhin ein Actionstar ist. Was der kann, kann Thelma doch schon lange. Mit der Unterstützung ihres alten Bekannten Ben und dessen Scooter macht sie sich auf, ihr Geld zurückzuholen und die Betrüger zur Strecke zu bringen.

Die 94-jährige Hauptdarstellerin June Squibb sorgt in diesem charmannten Film für Action, Spannung und herzhaftes Lachen. Am Donnerstag, 5. Dezember, 20.30 Uhr, und Freitag, 6. Dezember, 18 Uhr.

CHLOSCHTER GEISCHT



Plötzlich hört die Seniorin auf zu treten. «Da kommt ein Pfosten», sagt sie. «Sie kommen daran vorbei», beruhigt Techniker Marco Höfliger. Die Episode zeigt auf, wie realitätsnah die virtuelle Umgebung wirkt, mit welcher der neue Hometrainer im Alterswohnheim St. Martin die Bewegungsmotivation steigert. Auch in der wuselnden Altstadt-Fussgängerzone, wo man tatsächlich Gesprächsfetzen der Passanten hört, müssen sich die Trainierenden keine Sorgen machen: «Bis jetzt habe ich noch nie erlebt, dass die Leute nicht ausgewichen wären», sagt Höfliger und lacht.

Bei der Einwohnergemeindeversammlung in Muri brachten das Traktandum Budget und die Ausichten auf den Finanzplan eine für die Versammlung überraschende Perspektive. Beim Stichwort Steuerfusserhöhung konnte Gemeindepräsident Hanspeter Budmiger es sich nicht verkneifen: «Sobald ich Steuerfusserhöhung sage, hat es gerade geklopft», sagte er schelmisch. Tatsächlich war es für einen Augenblick absolut still im Saal.

An der Kirchgemeindeversammlung erläuterte Erich Rächner zuerst den Kreditantrag für die Innenrenovation über 50000 Franken. Dieser wurde ohne Diskussion von der Versammlung genehmigt. Als Nächstes erläuterte er den Kreditantrag für die Ausssenrenovation. Auch dieser Betrag von 2,33 Millionen Franken wurde ohne Wortmeldung angenommen. «Ich gehe jetzt, sonst wird es immer teurer.» meinte er schalkhaft und setzte sich wieder. Der Chloschtergeist meint dazu, vielleicht müsste man einfach ihn bei umstrittenen Ausgaben ans Rednerpult stellen.

Als die beiden Kreditanträge und die einmalige Zahlung so einfach ohne Wortmeldung, gar Antrag oder ellenlanger Diskussion genehmigt wurden, erstaunte sogar Präsident Thomas Kron. Sie hatten nach dem Matterhaus-Projekt mit allem gerechnet, doch nicht mit der Zusage der Kirchgemeindeversammlung. Das Erstaunen hielt noch länger an.

Pfarrreileiter Karl Scholz wollte sich kurzhalten, doch konnte er an der Kirchgemeindeversammlung von einem Wunder berichten. Auf die beiden ausgeschriebenen Stellen als weiteren Priester und Pastoralassistentin haben sich je eine Person gemeldet. Dies sei ein Wunder, da andere Pfarreien nicht einmal einen Priester hätten. Die Bewerbungen werden nun vom bischöflichen Amt geprüft. Zu hoffen ist, das Wunder hält an. Denn wenn Wunder nun in Muri zunehmen, dann kann sich Karl Scholz sicherlich auf viele wunderbare Rückmeldungen zu seiner Umfrage, welche auf der Website der Pfarrei aufgeschaltet ist, freuen.

Nach dem Rücktritt des Präsidenten Thomas Kron wurde sein Nachfolger ad interim Hans-Peter Frey bekannt gegeben. Eine Besucherin der «Chilegmeind» wollte das nicht glauben. Sie war informiert, dass in anderen Gremien immer der Vizepräsident nachrückt, wenn der Präsident ausscheidet. Warum nicht hier in Muri? Die gläubig Ungläubige musste die Antwort hinnehmen. Der Vizepräsident wollte das Amt nicht und daher hatte das Gremium in Hans-Peter Frey einen Nachfolger ad interim gefunden. Amen.

--tst/vaw